



Abend-

Zeitung.

22.

Donnerstag, am 25. Januar 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Sell.)

Die Pichtensteiner.

(Fortsetzung.)

Zu Schweidnitz saß am heiligen Neujahr-Abend die Fesselsche Familie um den hellerleuchteten, reich besetzten Tisch. Aber die schönen, fetten Karpfen wollten niemandem recht munden, denn Dorn, des Hauses Abgott, fehlte noch immer, und Sorgen um ihre Lieben trübten den Blick der sanften Katharine.

Hätt' ich doch gedacht, daß Herr Dorn besser Wort halten würde, rief der ungeduldige Martin, und schlug auf den leeren Stuhl neben sich, der des Rückkehrenden harrete. Die Karpfen sind verzehrt, bald wird's über die Mohnklöße hergehen, und er ist noch immer nicht da.

Er kommt gewiß noch, tröstete Ulrich. Das gebe Gott, seufzte die Hausfrau, und: Ein Wagen, ein Wagen! schriegen die horchenden Töchter und rannten zum Fenster. Es sind Waters Braune! jauchzten sie; aufflogen die beiden Knaben, warfen mit Donnergepolter die Stühle um, und als gelte es eine Wette, welches von den vier Kindern zuerst den Hals brechen wollte, stürzten sie alle zugleich zur Thür hinaus, die steile Treppe hinab.

Willkommen in Schweidnitz, Frau Mutter! rief fröhlich der Hausherr, der auch an's Fenster geeilt war, hinunter auf die Straße.

Die Schwester kommt doch auch mit? fragte bänglich Katharine, und stog zur Thür; da zog sich schon der Kinderlärm die Treppe herauf, und Frau Rosinn und Fides eilten der Entgegenkommenden entgegen. Die Pelzkappen fielen, und in eine schöne Gruppe verschmolz die Mutter und die lieblichen Töchter.

Also glücklich erlöst aus der Assyrischen Gefangenschaft bei dem häßlichen Holofernes? fragte Fessel, die Schwiegermutter begrüßend.

Nach großer Angst und Noth, antwortete diese, schwer Athem schöpfend, während sie sich von der sorgsamem Katharine den Pelz ausziehen ließ.

Und hättet Ihr uns nicht einen so kecken Ritter geschickt, scherzte Fides: uns zu erretten von dem gräulichen Riesen, so säßen wir wohl noch zu Sagan und horchten den unausföhllichen Prahlerien des Unholdes.

Wo ist denn aber der mannhafte Ritter, daß ich ihm danke für seine guten Dienste? fragte Katharine.

Und eben trat Dorn herein, den jungen Engelman an der Hand, von den vier Kindern des Hauses umtobt.

Wie? auch den Tertianer bringt Ihr uns wieder mit? fragte erstaunt der Hausherr, seinen Buchhalter herzlich umarmend.

Er hat die Erlaubnis, seine Studien auf der hiesigen Schule zu absolviren, erwiederte Dorn.

Hier ist der Consens, vom Herzog eigenhändig vollzogen.

Ihr müßt Euch auf die schwarze Kunst verstehen, rief Fessel fröhlich. Eher hätte ich mir getraut, den alten Zobtenberg loszureißen von seiner ewigen Grundfeste, als den Friedländer von seinem Eisenwillen.

Eure Hypotheken aber konnte ich nicht retten, Herr Prinzipal, klagte Dorn. Die Häuser lagen schon in Schutt und Graus und jede Entschädigung ist von der Herzoglichen Behörde rund abgeschlagen.

Ich büße das Kapital ungern ein, sagte Fessel: denn ich hatte schon eine hübsche Speculation darauf gebaut, aber Ihr habt mir die Menschen gerettet, so mögen die Gelder in Gottes Namen verloren seyn. Jetzt setzt Euch nur alle zum Tische, und erzählt uns umständlich, wie Ihr das achte Wunderwerk der Welt vollbracht habt.

Und alle setzten sich um die Tafel. Dorn gewann einen Platz neben Fides, und wie schwärmende Bienen summten Erzählung und Berichtigungen, Zwischenfragen und Antworten, Lob und Erstaunen, Furcht, Entsetzen und Gelächter um die fröhliche Tafelrunde, so daß an das Essen wenig gedacht wurde.

Gott sey Dank, daß wir hier sind, schloß endlich Frau Rosinn, und reichte den Becher voll Ungarwein dem Buchhalter zu, um mit ihm anzuklingen. Mich freundlich zu bedanken, sprach sie gerührt, und winkte der holden Fides, ihrem Beispiel zu folgen.

Dankt mir nicht so viel, werthe Frau, bat wehmüthig der Jüngling, indem er mit dem erröthenden Mädchen die Becher zusammenstieß. Sonst habe ich meinen Lohn dahin.

Und verliere dadurch den Muth, um einen schönern zu bitten, scherzte Katharine, der die Blicke nicht entgangen waren, die er auf die erlösete Jungfrau warf.

Wir sind heute so lustig, rief die kleine Hedwig, Fessels jüngstes Töchterlein. Heute könntet Ihr immer die Lichter schwimmen lassen, liebe Mutter. Ihr seyd es uns am Weihnachtabend schuldig geblieben, wo es überhaupt gar trübselig herging bei uns.

Ja, ja, Lichter schwimmen! jauchzten die andern Kinder in die Hände klatschend.

So bringe die große zinnerne Suppenschüssel, sprach die Mutter, die dem Nesthäckchen nicht gern

etwas abschlug: aber gehe vernünftig und begieße Dich nicht.

Herrlich, herrlich, schrie der Kinder Chor; Hedwig flog aus dem Gemache, die Geschwister holten bunte Wachsstöcke von ihrer Weihnachtbescheerung herbei und begannen sie in unzählige kleine Stücke zu zerschneiden, während Fides, Dorn und der Tertianer angewiesen wurden, die wälschen Rüsse des Nachtisches in Hälften zu theilen und die Kerne säuberlich heraus zu lösen, ohne die Schalen zu verletzen.

Ich weiß nicht, ob Ihr schon dieß schlesische Kinderspiel kennt, sprach Fessel lachend zu Dorn. Vor dem Jahre ward es vergessen über der Krankheit meiner Haus-Ehre. Es ist eigentlich ein ernsthaftes Orakel über Liebe, Ehe und Tod. Die Kinder aber bekümmern sich nicht um die deutungsschwere Beziehung, sondern haben nur ihre Freude an dem Lichtergegankel und an dem Wassergepantsche.

Jetzt öffnete sich die Thür, und die große Zinnschüssel, mit klarem Wasser gefüllt, in den Händen, trat Hedwig wichtig herein, ging mit feierlichen Schritten an den Tisch, und setzte die Schüssel auf die Mitte desselben.

Nun mit den Kerzen in die Schiffelein, kommandirte Martin. Wir haben genug fertig gemacht. Und in jede Schalenhälfte ward ein Lichtlein festgeklebt, daß es daraus hervorrage, wie aus einem Rahne der Mastbaum.

Wer soll nun zuerst schwimmen, fragte Elisabeth, zwei Lichtschiffe anzündend.

Mutter und Vater! schrieten die drei Geschwister, und die Schalen wurden in die Schüssel gesetzt, wo sie still fortbrennend neben einander fortschwammen auf der klaren Wasserfläche, bis sie am Schüsselrande landeten und dort ruhten.

Wir liegen schon im sichern Hasen vor Anker, scherzte Fessel, der geliebten Gattin die Hand reichend und im stillen Frieden des Hausglücks kummern wir uns nicht um das unruhige Treiben auf offenem Meere.

Ach das walte Gott, daß der Zeitens Sturm nicht auch bis in unsern sichern Hasen brause, und unser Schiff losreise von seinem festen Ankergrunde, rief von banger Ahnung ergriffen, die treue Katharine.

Da sprudelte plötzlich das Licht in dem einen Schiffe mit lautem Geräusche, flammte noch einmal auf und erlosch, von einem langgezogenen, trübseligen Oh! der Kinder gefeiert.

(Die Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n.

Lessing verglich die Welt mit einer Uhr: „daß Gewicht an ihr ist der Geldsack, die Unruhe das Frauenzimmer.“

Mit welchen Schwierigkeiten mußte Klopstock bei seiner Reform des deutschen Hexameters und bei der unternommenen Ausbildung der deutschen Sprache kämpfen! Welche Urtheile hat sein Messias, besonders bei den Schweizer-Antagonisten, veranlaßt! So sagte (der nachher andersdenkende) Bodmer von Klopstock: „er delirire mit seiner neuen Schreibart,“ und Füßli meinte: „man könne die Liste der Subscribenten auf seinen neuorthographischen Messias als die Liste der ausgemachten Narren von Deutschland ansehen.“ S. Briefe deutscher Gelehrten, dritter Band, S. 92.

In einem seiner Briefe aus Rom, wo er von der Anwendung seiner Zeit spricht, sagt Winckelmann unter andern: „er widme jeden Tag eine halbe Stunde dem Nachdenken über das Glück, in Rom zu seyn.“

Auf der ansehnlichen, durch die Männer, die einst an ihrer Spitze standen, berühmten Bibliothek zu Wolfenbüttel, die sich aber nicht durch große Ordnung auszeichnete, (s. das vom Hofr. Böttiger im Liter. Wochenblatt 1820, Bd. 6, Nr. 37, 38, Mitgetheilte), befand sich vor vielen Jahren folgende Classification: Cicero's Briefe standen unter der Rubrik: patres graeci et latini de theologia, wahrscheinlich, weil der gute Mann Marcus hieß, Dante gehörte zu griechischen oder lateinischen Schriftstellern, *) Theognis, Aristoteles dagegen zu denen des Mittelalters; unter der Rubrik astronomia befand sich eine italiänische Tactik; zu Werken über Botanik gehörte da die griechische Anthologie, vielleicht weil auf dem Titel florilegium stand, u. s. w.

Schon im dritten Viertel des vorigen Jahrhunderts war die Wiener Censur ein sehr um sich greifendes Institut. Hier nur zwei Beispiele. Ein Offizier brachte den Agathon von Wieland mit sich nach Wien; als ihn der Censor erblickte, warf er ihn auf die Erde, trat ihn mit Füßen, fluchte wie

*) So nannte in den nun in ihrem Fluge gehemmtten Berschwinger ein gewisser S — i den Lopez de Vega, einen italiänischen Schriftsteller.

unsinnig darauf, schalt es ein Teufelsbuch, und dankte allen lieben Heiligen, daß sie ihn endlich gewürdigt hätten, ihnen dieses Opfer zu bringen. Das nämliche geschah einem Enkel des Linnäus, welchem in Wien fast alle Bücher genommen wurden. Als man ihm die Contes et fables de Lafontaine nahm, fing er an zu weinen und der Censor gab ihm einen gewaltigen Fluch. S. Briefe deutscher Gelehrten, Bd. 2. S. 72.

Der bekannte italiänische Gelehrte und ausgezeichnete Staatsmann Galiani pflegte oft im Scherz zu sagen: er wolle durchaus kein anderes Buch mehr lesen als den Kalender, weil dies das einzige sey, welches nichts als Wahrheiten enthalte.

Die launige Vorlesung des Prof. Krug in Leipzig, in der er vor mehreren Jahren in Gegenwart vieler Damen und Herren die Vorzüge des Tabackrauchens auseinander setzte, ist bekannt. Natürlich gehören in eine solche Apologie nicht die Nachtheile desselben, als mit dem Zwecke des Vortrags nicht vereinbar. In Lichtenbergs Erklärungen der Hogarth'schen Kupferstiche erinnere ich mich gelesen zu haben, daß D. Johnson, nach seines Biographen John Hawkins Uebersetzung, oft die Bemerkung gemacht habe, daß, seitdem in England nicht mehr geraucht wurde, die Selbstmorde auch unter der bessern Volksklasse sehr zugenommen hätten und besonders durch Verlust im Spiele veranlaßt wurden, dem sonst durch das Tabackrauchen Schranken gesetzt waren.

Eduard M.

R ä t h s e l.

Sag', kennst Du ein Etwas, das flüchtig und klein,
Uns'zr scheint ganz unbedeutend zu seyn,
Dann wieder ein Mächtiger steht vor uns da,
Daß man wohl selten den Stärkern noch sah?
Heut' zeigt es sich harmlos, und morgen gefährlich,
Zur Stunde voll Falschheit, dann wieder gar ehrlich.
Uns' allen dieß Etwas ist zugesellt,
Doch weh, wenn man's fest am Zügel nicht hält!
Ist's einmal entflohen — Du bringst's nicht zurück,
Und gält' es Dein ganzes irdisches Glück.
Und hast Du selber es jemals im Leben
An Freund oder Feind freiwillig gegeben,
Dann muß geschehen nach seinem Geheiß,
Und mache sein Wille Dir noch so heiß.
Doch ist Dir's im Grunde nicht feindlich gesinnt,
Es tröstet Dich oft, Dir oft Freunde gewinnt.
Auch ist ist's geschäftig, und mühet sich schier,
Daß Du es findest im Räthselspiel hier.
Doch suchst Du vergebens, und gäb es kein Licht:
Rath' blindlings, so hast Du's, und hast's doch
auch nicht.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Bonn Niederrhein, Monat Nov. 1820.

Am 21. d. überraschte der berühmte kölnische Architect, Christian Gau, von Rom über Stuttgart kommend, seine Vaterstadt mit seiner unerwarteten Ankunft. Der D. Wallrat äußert hierüber in der Kölner Zeitung den Wunsch, diesen jungen Künstler entweder durch fortwährenden Aufenthalt an seine Vaterstadt fesseln zu können, oder daß er seine kürzere dortige Anwesenheit mit dem Plane zu einem ihn verewigenden Werke in der Baukunst bezeichne.

Dem bekannten Nachdrucker Spitz ist von neuem eigener und fremder, besonders Wiener Nachdruck, unter Siegel gelegt worden.

Der als Dichter und Herausgeber des Sonntagblattes der literarischen Welt bekannte D. Nilas Meyer aus Minden befand sich vor kurzem in Köln.

Am 10. d. wurde Prof. Arndt zu Bonn untersucht, seine Vorlesungen fortzusetzen, und er selbst, wegen wichtiger demagogischer Briefe von ihm, in Verhör genommen. Denselben Abend brachten ihm die Studenten, wie es heißt, gegen Verbot des Censors und Inquisitors Mehnes (Verf. des Gedichts: Altgriechenland), einen Fackelzug, wobei es ziemlich deutlich und losgebunden herging. Arndt trat bei diesem Akte vor und sprach zu den Studirenden nur folgendes: „Ich grüße Sie mit Freundschaft und Liebe; ich bin abgesetzt, wie alles in der Welt abgesetzt wird. Halten Sie sich brav und wacker, und würdig des deutschen Vaterlandes. Mein Loos gereicht vielleicht zum Besten des Ganzen. Denkt immer an mich, und so Gott mit mir und mit Euch!“ — Man spricht allgemein, er werde nach einer Festung abgeführt werden.

Mailand, am 30. Dec. 1820.

Am 26. d. M. sahen wir zum erstenmale auf dem Theater der Scala die neue Oper von Simon Mayr, *Phädra*, mit Text von Romanelli. Es ist nicht zu verkennen, daß Mayr's Musik viel Lobenswerthes hat, daß sie gut durchgeführt ist, sich den Worten anschmiegt, einige Meisterzüge und mehrere in ächt italiänischem Geschmacke geschriebene Parthieen besitzt, auf der andern Seite geht ihr aber doch jene glühende Phantasie, jenes lebendige Colorit, die Mayr's Namen unter uns bisher so berühmt machten, ab. Doch erhielt die Oper nicht wenigen Beifall und der Tonseker wurde am zweiten Abende gerufen, aber einen großen Theil seines Lorbeers verdankte er der jugendlichen, trefflichen Sängerin Adelaide Tosi, welche mit jedem ihrer reizenden, sonoren und lieblich reinen Töne sich immer mehr in das Herz der Mailänder singt, und auch diesmal ihren Triumph nicht verfehlte. Auch trug die von den Ufern der Themse zu uns zurückgekehrte Balloe das Ihrige zum günstigen Erfolge bei, und beiden wurde der verdiente Beifall, der erstern jedoch auf eine wahrhaft enthusiastische Weise zu Theil.

Zu der Oper ward Bigano's neues Ballet, der Raub der Sabinerinnen, gegeben, das freilich in vieler Hinsicht die öffentlichen Erwartungen nicht befriedigte, und daher am ersten Abende die

Stimmen sehr getheilt ließ, am darauf folgenden aber doch durch einige Veränderung die Klatscher auf seine Seite bekam.

Leipzig, im Dec. 1820.

Hr. Grund der jüngere, aus Hamburg, Bruder des durch seine Klavier-Compositionen bekannten Tonsetzers, gab ein Concert im Gewandhause und erhielt durch ausgezeichnete Virtuosität auf der Bioline gerechten Beifall der Kenner und Freunde der Musik. Es zielt den jungen Künstler eine Bescheidenheit, welche ihm die Herzen überall gewinnen wird.

Auf der Bühne sahen wir das Zauber glöckchen, Oper in 3 Aufzügen nach Theaulon von Fr. Treitschke, Musik von Herold. Das Sujet ist, wie der Titel schon errathen läßt, märchenhaft, und darum sehr zur Oper geeignet. Azolin, der Held des Stückes, versucht umsonst die Liebe zu Palmira, der Tochter des Sultans der Birmanen, die er zufällig in den Gärten des Serails erblickte, zu bekämpfen, so wenig er auch, arm und unbekannt, sich ihres Besizes zu erfreuen hoffen darf. Von Reisen heimgekehrt, benachrichtigt ihn Nureda, seine Mutter, ein alter Eremit sey gestorben und habe ihm ein Kästchen, als Vermächtniß, hinterlassen. Das Kästchen wird geöffnet, es findet sich darinnen ein Glöckchen nebst einem Briefe, worinnen der Abgeschiedene vor Entzifferung der Zaubercharaktere warnt, die darauf eingegraben sind, weil sonst der Talisman die Kraft verlieren würde. Azolin klingelt mit dem Glöckchen, und aus dem Hintergrunde der Höhle, in welcher die Scene spielt, tritt ein leuchtender Genius hervor, der sich als Sklav des Glöckchens ankündigt und nach seinen Befehlen fragt. Daß ihn der Dichter Luzifer getauft hat, ist wunderbar, da er doch gar nichts Satanisches vollbringt. Auf seinen Wink erscheint eine gedeckte Tafel, an welcher sich Azolin mit seiner Mutter gütlich thut. Azolin wünscht nun zu heirathen, alle Mädchen, die ihm seine Mutter vorschlägt, verwirft er, und trägt dem Geiste auf, ihm den Besiz der schönen Palmira zu verschaffen. Es wird beschlossen, daß Nureda für ihn werben und dem Sultan ein Geschenk überreichen soll, daß eines Thronbewerbers würdig sey. Dieses Geschenk in einer kostbaren, mit Edelsteinen besetzten Blumenvase bestehend, wird von Luzifer sogleich herbeigezaubert. Azolin hört nun, Bedur, ein Prinz aus chinesischem Stamme, werde morgen seine Vermählung mit der Prinzessin feiern. Er sey eben allein bei ihr, um die landesübliche Probe zu bestehen, nämlich eine Nacht bei der Braut zu verweilen, ohne sie zu berühren. Azolin verlangt sie beide in die Höhle gezaubert. Eine Wolke steigt aus dem Boden, zertheilt sich wieder und läßt den chinesischen Prinzen mit Palmiren schauen, wie sie durch Blumenketten getrennt auf Sopha's ruhen. Azolin weckt die schöne Schläferin und erklärt ihr seine Liebe. Er wird von ihr gern gehört und aufgefodert, sie zu retten. Bedur will dazwischen treten, Luzifer hält ihn zurück, er glaube zu träumen. Endlich steigen Genien mit Kränzen herab, die Wolken und Ruhebetten mit den Verlobten heben sich und schweben in die Luft.

(Der Beschluß folgt.)

N e u e B ü c h e r,

welche

in der Arnold'schen Buchhandlung in Dresden

um beigesetzte Preise und Bedingungen zu haben sind.

Vollständige praktische Anweisung

wie man mit Ersparung von wenigstens der Hälfte der gewöhnlichen Lehr- und Fernzeit, die englisch-schäfer'sche und deutsche Nationalschrift, nach einer durch vieljährige Erfahrung erprobten Elementar-Methode gründlich lehren und leicht erlernen könne. Ein Handbuch für Stadt- und Land- und Handlungsschulen gleichen für alle, die sich selbst zu Schönschreibern und Schreiblehrern bilden und als solche vervollkommen wollen, von Fr. Wilh. Lehmann. gr. 8. Mit schönen Vorlegeblättern. gr. 4. Der Pränumerations-Preis 4 Rthlr. sächs. oder 7 Fl. 12 Kr. und bei 6 Exemplaren das 7te gratis, und wer sich direkte an un- wendet, kann es noch dafür bis Ostermesse 1821 erhalten.

Die Mühe der Lehrer und die Hoffnung der Eltern ihren Kindern eine schöne und deutliche Hand beizubringen bisher nur selten erfüllt worden. Aber nicht Lehrer und Kinder tragen immer die Schuld, sondern Mangel an Gelegenheit guter Muster, verbunden mit einer leichten Methode. Und dennoch ist eine schöne und deutliche Hand die beste Empfehlung junge Männer, ja viele verdanken einzig derselben ihr Glück. Es ist um so mehr zu verwundern, daß viele Länder Deutschlands, in dieser Erwartung noch sehr zurück sind, als Baden, Böhmen, Baiern, Württemberg, Franken, die Rheingegend ganz Oestreich. Sachsen und Preußen, so wie verschiedene Handlungsstädte, können dagegen als Muster betrachtet werden. Obiges Werk, welches den Herrn Verfasser über 20 Jahre einzig beschäftigte, und um dessen Vervollkommnung er selbst Reise durch Deutschlands und Englands berühmte Schulanstalten machte, wird jede Erwartung zurücklassen; ja die Methode so leicht, daß jedes Kind selbst ohne Unterricht die größte Vollkommenheit erlangen kann, um so mehr werden Eltern und Schulen die Ausgabe gern machen, da ein Exemplar hinlänglich ist, eine große Anzahl Kinder zu beschäftigen. Schmeichelt sich eine Handlung nicht zu viel, so wird man mit Vergnügen in einigen Jahren alle diejenigen erkennen, welche das Glück haben, nach obiger Methode Unterricht zu genießen und von undeutlichen Handschriften wird keine Rede mehr seyn. Unent kann man sich in allen Buchhandlungen von der Brauchbarkeit durch Ansicht obigen Werks zuvor selbst überzeugen.

Der Pallast des Scaurus

oder Beschreibung eines römischen Stadthauses. Bruchstücke aus dem Tagebuche Meroviers, eines kaiserlichen Königssohnes, über seine, gegen Ende der Republik nach Rom unternommene Reise. In das Deutsche über- und mit Anmerkungen begleitet von K. Ch. und E. F. Wülfemann. Mit Kupfern. Preis 1 Thlr. 12

Dieses Werk schließt sich sehr rühmlich an zwei hochgeschätzte Werke an, nämlich an Böttchers und an Barth's Reisen, und wir bemerken nur, daß es die Arbeit des berühmten Baukünstlers Mazois in Rom, welchen die gebildete Welt die Bekanntmachung der Ruinen von Pompeji verdankt, ist. Wie der Herausgeber zu der Urschrift gekommen, darüber ist der Schleier des Dunkels. Aber mit Vergnügen wird jeder das Buch aus der Hand legen und immer wieder zu dieser zurückkehren.

Encyclopädischer Unterricht für Frauenzimmer

in dem Unentbehrlichsten, aus verschiedenen Wissenschaften, sowohl zum Selbstunterrichte, als zum Unterrichte für Lehrerinnen bei weiblichen Instituten, so wie für Mütter zur Bildung ihrer Töchter, von Kommerdt. 1ster Band. Preis 20 Gr.

Mütter, die gern die nöthige Bildung ihren Töchtern geben möchten, und weibliche Institute, fühlten bisher das Bedürfniß eines solchen Werkchens. Mit Vergnügen wird jede liebende Mutter ihren Kindern, auf die leichteste Art das nöthige selbst ohne eigene Kenntniß, beibringen, und die Ueberzeugung erlangen, daß obiges Werk die Erfahrung vieler ausgezeichneten Institute erhält. Diejenigen Frauenzimmer-Anstalten, so es einführen, erhalten auf 6 Exemplare 3 frei, bei 12 Exempl. und bei 24 Exempl. 16 Exempl. frei.

Systematisches Handbuch der gesammten Chemie

zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaft. Von D. J. B. Trommsdorff, Hofrath, Ritter des rothen Adler-Ordens dritter Klasse, Professor der Chemie und Pharmacie, Vice-Direktor der Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt u. c. 8ter Band, enthaltend das Register. gr. 8. 4

Endlich sind die Wünsche aller Verehrer der Trommsdorff'schen Chemie, die sich in allen Händen gebildeter Aerzte und Apotheker befindet, durch obiges Register erfüllt. Wie mühevoll eine solche Arbeit war, wird sich jeder beim Anblick über und daher gern dessen langes Hoffen verzeihen. Mit Leichtigkeit kann man jetzt über alle Gegenstände schnell sich Rathes und so die Ueberzeugung erhalten, daß diese Chemie bis jetzt das einzige brauchbare Handbuch ist, und gewiß der St.

Chemiker bleiben wird. In keiner Apotheke wird hoffentlich ein solches Buch zur Ausbildung und nöthigen Nachschlagen ganz compl. kostet das Werk 18 Rthlr. 12 Gr.

Oekonomisch = technologisches Wörterbuch

unterricht in der Oekonomie, in der ökonomischen Technologie und in der ökonomischen Baukunst, nach systematischer Ordnung. Ein Handbuch für Gutsbesitzer, Landwirthe u. Von Sicler, Trommsdorff und Weise. 3r. Bd. Mit Kupfern. gr. 8. 3 Rthlr. compl. 10 Rthlr. 12 Gr.

Die Zeit, wo der Pächter unter die gewöhnlichen Landleute gesetzt wurde, ist seit Jahren verschwunden. Erfahrungen aus nützlicher Schriften, brachten sie schnell zu einer Höhe, die unsern Vorfahren fremd blieb, uns aber die Ueberzeugung abgab nur sie und Ihre Thätigkeit noch ein Gleichgewicht des Handels aufrecht erhalten. Ob es aber die deutsche Nation zu weit getrieben hat, über alle Gegenstände auch die unbedeutendsten, große Werke zu schreiben, und dessen Prüfen und Ankauf zu verlangen, wollen wir nicht beurtheilen, aber vergessen sollte man doch nicht, daß ein wahrer Oekonomie nicht bei Büchern zubringen kann, nur wo er die Erfahrung anderer auch hören will, prüft er gern. Gewiß wird es aber Oekonomie, der nicht als unerfahren in einer Gesellschaft betrachtet werden will, uns danken, wenn er durch obiges die geprüfte Erfahrung aller Deutschen, Engländer und Franzosen erhält, welches alle Gegenstände erschöpft, und die alphabetische Ordnung es leicht macht, auf der Stelle über alle Gegenstände sich zu belehren, wo er in Ungewißheit ist, nicht um Zeit und Geld kommt.

Die Kunst, die Krankheiten der Menschen zu heilen,

den neuesten Verbesserungen in der Arzneiwissenschaft. Von H. A. Hecker. 4ter Bd. Umgearbeitete und vierte Ausgabe. gr. 8. Auch unter dem Titel: H. A. Hecker's praktische Arzneimittellehre. Neu revidirt und mit den neuesten Entdeckungen bereichert und herausgegeben von Medizinal-Rath Dr. J. J. Bernhardt. 2ter Thl. gr. 8. 4 Rthlr. 8 Gr.

Ein Werk, welches bereits so viele Auflagen erlebt hat, und die Erfahrung aller Aerzte enthält, spricht selbst für sich. Man genügt bloß mit Wahrheit bei, daß es ganz umgearbeitet und mit allen neuen Erfahrungen vermehrt ist, und kein praktischer Arzt die ruhende Menge medizinischer Erfahrungen alle zu lesen und zu prüfen, ohne Rath lassen wird. Lange Aerzte ist es längst als unentbehrliches Handbuch, durch alle gelehrte Zeitungen empfohlen.

Kunst, die äußerlichen und chirurgischen Krankheiten der Menschen zu heilen.

den neuesten Verbesserungen in der Wundarzneiwissenschaft. Von einem Verein praktischer Aerzte und Wundärzte. Nach Heckers Plan. Herausgegeben von Rath Dr. Vogel.

Von diesem die gesammte praktische Chirurgie in revidirender neuer Bearbeitung, umfassenden Werke sind nunmehr vier erschienen.

Um den Ankauf der einzelnen Theile denjenigen, welche sich eben nicht das ganze Werk anschaffen möchten, zu erleichtern, haben wir die Einrichtung getroffen, daß auch jeder Theil unter seinem ihm besonders zukommenden Titel, für sich einzeln zu haben ist. So der erste Theil unter dem Titel: Die Heilkunst der Wunden, Frakturen, Gliederstümpfe und Verbrennung. Zu diesem Theile gehören fünf Kupfer, welche außer der Sauterschen Beinbruchmaschine, Petits zum Heilverband des Schenkelhals, und Schenkelkörperbruchs, Brúnels Ausdehnungsapparat, Boyers Ausdehnungsapparat u. enthalten. 1 Rthlr. 12 Gr.

Der zweite Theil ist: Die Heilkunst der venerischen Krankheiten von Rath Dr. Vogel. 1 Rthlr. 8 Gr. Die ausgezeichnete Vollständigkeit und praktische Wichtigkeit verbunden mit der neuen gründlichen Entdeckung des Ursprungs über die Entstehung der Lustseuche erheben dieses Werk gewiß zu einer Schrift ersten Ranges in der Klasse der Bücher über die venerische Krankheit.

Der dritte Theil enthält: Die Heilkunst der Verrenkungen, Verstauchungen, Verschiebungen und Verwundungen. Zu diesem Theile gehören 12 Kupfer, so daß der Wundarzt in diesem Bande alles was er in dieser Lehre zu verlangen kann, zusammen vereinigt findet. 2 Rthlr.

Der vierte Theil enthält: Die Heilkunst der Krätze, der Flechten und des Ausschages. Von dem Herausgeber. Es gehören zu diesem Bande zwei Kupfertafeln, wovon die eine die berühmte Salische Räucherungsmaschine darstellt. 1 Rthlr. 16 Gr.

Man findet in diesem Werke die Lehre von den chronischen Hautkrankheiten ganz neu und mit Anzeigung der bewährtesten Heilmittel versehen, vollständig bearbeitet, so daß sich in demselben alles zusammen findet, was man über diese Krankheiten zu wissen wünscht.

Dieses Werk, dessen Wichtigkeit mit jedem Theile steigt, wird ununterbrochen fortgesetzt werden, und zwar so daß jährlich neue Bände gewiß erscheinen. Wir lassen es uns von unsrer Seite angelegen seyn, dasselbe mit nützlichen Kupfern auszustatten, und den Verkaufspreis so billig wie möglich setzen.

Die Forst- und Jagdwissenschaft

nach allen ihren Theilen, für angehende und ausübende Forstmänner, Jäger und Kammeralisten. Ausg.
von einer Gesellschaft und herausgegeben von Dr. H. Matth. Bechstein. Mit Kupfern. gr. 8.
9ten Bds. 1ste und 2te Abthl. à 6 Rthlr. 18 Gr.

Groß ist der Beifall, mit welchem bereits die ersten Bände aufgenommen worden sind, aber selbst die höchste werden obige Bände zurücklassen. Der Antheil aller hochgeachteten Forstmänner, welche das Subskribenten-Verzeichniß die Aufmerksamkeit vieler Regierungen, so dessen Ankauf empfohlen, spricht hinlänglich für die Brauchbarkeit. Ja auf Forstakademien wird es als Lehrbuch benutzt. Nur der deutsche Fleiß konnte ein solches Werk hervorbringen und die haben dieses durch mehrere Uebersetzungen selbst ausgesprochen. Damit aber noch Unbemittelte Antheil nehmen können wir den Pränumerationspreis von 1 Rthlr. 4 Gr. für das Alphabeth noch 8 Monate statt haben, und bei 6 Exemplaren siebente frei.

Die Schule der Wundarzneikunst.

Ein Leitfaden für zweckmäßigen Unterricht der Lehrlinge. 1ster Theil. Mit Kupfern. gr. 8. 1 Rthlr.

Junge Chirurgen sind oft in der unglücklichen Lage, selbst bei besten Willen, ohne alle Kenntniß zu bleiben. Sie sind so glücklich, sich auf Akademien auszubilden, ja mancher Lehrherr ist außer Stande, ihnen die nöthigen Kenntnisse zu lehren, und so stehen sie beim bloßen Hartabnehmen stille. Es war daher ein längst gefühltes Bedürfniß, doch endlich eine gründliche Anleitung zu erhalten, wodurch sich jeder selbst unterrichten kann. Große chirurgische Werke haben wir, aber diese sind theils zu hoch gegeben, theils erfordern sie große Summen und einen Aufwand von Zeit, so leider die abgeht. Hier sind die nöthigen Kenntnisse deutlich mitgetheilt, und keiner, so dieses Werk fleißig studiert, wird noch Unerfahren gezählt werden und jedes Examen mit Ehre bestehen, und seinen Wohlstand durch glücklichen Ausgang von Krankheiten befördern. Alle Landchirurgen sollten dies hauptsächlich zu Herzen nehmen.

Wir sind nach jahrelanger Bemühung und kostspieliger Aufopferung so glücklich, die Fertigung nachstehendes großen Werks, so durch alle Buchhandlungen zu erhalten ist, und von dessen Brauchbarkeit man sich durch vorherige Anzeigen kann anzeigen:

Die Kunst, Weine ohne alle Vorkenntniß und Nachtheil der Gesundheit zu verkosten nebst Anzeige der besten Quellen, sie wohlfeil und ächt zu erhalten, schadhafte gut zu machen, und diesen Nachtheil zu bewahren; aus Erfahrung praktischer Weinändler und Chemiker. Nebst einem Anhange, wie man Weine aus Beeren zu verfertigen. Ein Handbuch für Weinändler, Weintrinker und Liqueurfabrikanten. Von Buse. 1ster Theil. 1 Rthlr. 12 Gr.

Desse 2ter Band. 1 Rthlr. 12 Gr.

Diese Werke, welche alle Erfahrung der Engländer, Franzosen und unserer deutschen Chemiker und Weinändler, werden für die kleine Ausgabe sehr bald entschädigen und unserm Vaterlande dadurch Summen erhalten, die bei Mangel einer solchen Hülfquelle ins Ausland geschickt werden mußten. Der Herr Verfasser hat sich die größte Deutlichkeit gemacht, so daß Jedermann ohne die geringste Vorkenntniß sich verschiedene Weine fertigen, und schadhafte ohne der Gesundheit verbessern kann. Der 2te Band enthält die Bereitung der beliebtesten französischen und deutschen Liqueure, durch endlich der Wunsch so vieler Kaufleute befriedigt ist, die bisher umsonst darnach verlangten, und von selbst unrichtig Menschen und ihren Schriften getäuscht wurden. Jeder Band ist ein für sich bestehendes Werk, und wird auch einzeln

Nachstehende Romane sind gewiß für alle Lesbibliotheken und Liebhaber des Schönen eine erfreuliche Erscheinung.
Almanzo, der Menschenfreund. 1 Rthlr.

Augustin und Conradin und Juna, oder das Leben der ersten Liebe. 18 Gr.

Verworfenheiten, die, eines Menschenlebens. Dargestellt in dem Leben und Schicksalen des zum Tode verurtheilten Unteroffiziers Mohr; aus dessen Akten und Selbstbekenntnissen. Mit Portrait. 8 Gr.

Schier, Johannes Huf. Mit Kupfern. 1 Rthlr. 8 Gr.

Derfelbe, die Fischer. 18 Gr.

Pallast, der, des Scaurus. 1 Rthlr. 12 Gr.

A n k ü n d i g u n g.

Wir Deutschen sind oft in dem zurückgeblieben, in dem was Stärke des Auslandes ist: in der dankbaren Erinnerung an große Thaten des Vaterlandes, die durch Thaten, sey es in Wissenschaft oder Kunst, oder in den Staats- und Kriegsscenen; unser unsterbliches Eigentum sind und bleiben. England und Frankreich verwahrt seine Helden jeder Gattung heftiger als wir, und was bei uns einem frühen Untergang gehet, lebet dort seit Jahrhunderten mit den Trophäen der Liebe und Verehrung umgeben. Wir haben Versuche gebracht; doch ist es nicht gelungen sie nur und erhalten beim Carnen. So das Pantheon der Deutschen; so die herrlichen Versuche, die Thaten großer Männer in ihren Werken zu erhalten, wie es bei Putzen u. m. m. m. Ueber die Lebenden mit uns kann nur ein reines Urtheil die zukünftigen Schätzenswerthe Versuche dieses und gerade freilich sehr Interessanten zu ergreifen, sind doch keine Werke, welche die Geschichte als

men wird. Die Zeit blieb sich von jeder selbst hold, und eine Scheu der Mitgenossen, zum Theil noch unerkannt, zu berühren, ist ihnen zwar rühmlich; aber er verdirbt sein Geschäft sich selbst und kann seiner Pflicht nicht nachkommen. Drei muß die Geschichte reden, wenn wir also etwas Größeres ergreifen, als den rühmlichen Bericht, mit großer Vorsorge bereiteter Blätter, die unter den Lebenden über für die Nachwelt aufstehen! Wir wollen die deutsche Vergangenheit in dem Heidenthum jeder Art hervorrufen, sie den Zeitgenossen nicht und Studium berufen. Dieses Werk, dem deutschen Volk ganz angehörend, soll heftweise erscheinen, unter dem Titel:

D e u t s c h e r E h r e n t e m p e l .

Herausgabe bindet sich an keine bestimmte Zeitfolge; denn was mit großem Bedacht erfolgen will, übereilt sich nicht. Jeder Hefen mit den Lebensbeschreibungen, kurz, doch erschöpfend, die Thaten der deutschen Musterhelden auführend, auch in getreuen Abbildungen mitwirken verbanden.

hon, wie erwähnt, unser Ziel seyn soll, nur des Großen zu gedenken, was der Vergangenheit anheim gefallen ist: so wollen wir um dem Wunsche dieses Künstler-Vereines zu genügen, so wie der Sache selbst, Portraits großer, noch lebender deutscher Männer nur mit einer Skizze ihres Lebens begleitet, ohne Urtheil. Wir wollen, um eben auch alles deutsche Große in diesem Ehrentempel zu aufnehmen, und als Beigabe dieses Ehrentempels, ein nicht minder werthes Heiligthum. Alles das aus öffentlichen Blättern nach Zusammenstellen, was ehrenwerthe oder als solche wirklich belohnte Thaten in dem ganzen Umfange des deutschen Landes Kundbar gemacht. Es soll, so ist die beste Beabsichtigung, hier eine Chronik des deutschen Ruhmes sich bilden, den Mitgenossen und der Nachwelt Erinnerung. Daher müssen wir alle Obrigkeiten, alle Militär-Behörden, Eltern u. a. anfordern, uns die Namen derjenigen Helden zu übermitteln, die im letzten ehrenvollen Befreiungskriege Orden und Auszeichnung erhielten, frei einzusenden, auch wenn sie bereits einer angehören. Und so werden wir zum ewigen Gedächtniß und zur Nachahmung für die Nachwelt ihr Andenken, und zwar durch

Hennings'sche Buchhandlung zu Gotha, hat mit edler, ganz uneigennützigter Theilnahme den Verlag dieses Buches der Deutschen übernommen, und es soll nicht an Fleiß fehlen, des Gegenstandes würdig.

Die Unternehmer.

unterzeichnete Buchhandlung hat schon gern, um so eines großen Zweckes willen, den Verlag des deutschen Ehrentempels über bei der Ueberzeugung, daß ein solches nationales Unternehmen ihm gebührende Unterstützung finden werde. Erfreulich ist es, daß die erste Künstler Theil nehmen, ja wir sind für das erste Bändchen bereits in Besitz folgender meisterhaften Portraits, als: von Wieland, Herder, von Schiller, von Thümmel, von Göthe, Amalie von Weimar (der Beschützerin und Freundin großer Männer). Zeichnungen, die Größe des Formats lassen gewiß nichts mehr zu wünschen übrig. Durch jede Buchhandlung sind sie zur vorherigen Ansicht zu sehen, so wie sie an die Subscribenten einstweilen gleich abgeliefert werden, wodurch sie der ersten Abdrücke versichert sind.

Die erste Hefen wird also diese genannten Helden in Lebensbeschreibungen und treuen Abbildungen auführen, beide von Meisterhänden. Die Ausgabe dieses ersten Bandes in groß Quart, gleich dem Format der Kupfer, alle auf vorzüglich schönes Wellpapier gedruckt, soll gegen 200 erfolgen. Wir wollen bis dahin Subscription eröffnen, und zwar den Band mit 6 Portraits

auf Wellpapier in groß 4. Nthlr. 3. 12 Gr. sächs.	}	Der Ladenpreis wird ein $\frac{1}{4}$ höher nach Ablauf der Subscription.
auf feines Postpapier 3. 4 — —		
auf gutes Druckpapier 2. 20 — —		

Es ist aber bei allen Ausgaben stets auf gleich feines großes Wellpapier und Format. Entspricht der Erfolg der Erwartung, so soll der erste Band mehrere Portraits mehr enthalten. Die Herren Subscribenten werden vorgedruckt und zieren so als Beförderer deutscher Ehre zugleich die Ausgabe. Wer sich nicht selbst an uns wenden will, kann es durch jede Buchhandlung thun, so obigen Preis hält, und uns die Namen mittheilt.

Hennings'sche Buchhandlung zu Gotha.

G r i e c h i s c h - D e u t s c h e s S c h u l w ö r t e r b u c h ,

in gängiger Bezeichnung der Quantität zweifelhafter Sylben, ausgearbeitet von Val. Chr. Fr. Kost, Professor am Gymnasium zu Gotha.

bedeutend auch die Anzahl trefflicher Arbeiten ist, welche durch griechische Lexikographie in unsern Tagen gefördert worden sind und zum Fortschreiten der Wissenschaften beitragen; so scheint uns doch ein griechisches Wörterbuch, welches nach Inhalt und Darstellung ganz für das Bedürfniß der Jugend berechnet ist und durch weise Ersparung des Raumes in einem Preise siehet, daß auch für den Unbegüterten der Ankauf desselben nicht bloß eine angenehme Erscheinung, sondern ein wahres Bedürfniß für gelehrte Schulen zu seyn. Wir freuen uns daher, dieses Werk denjenigen empfehlen zu können, welchen die Verbreitung griechischer Sprachkenntniß am Herzen liegt, und sind überzeugt, daß die Empfehlung auch ohne weitere Erörterung der Vorzüge dieses Werkes um so willigere Aufnahme finden wird, da dasselbe von einem Verleger, dessen Talent für Lexikographie durch sein Deutsch-Griechisches Wörterbuch hinlänglich bewährt und vielfach gepriesen worden ist, herausgegeben wird, dessen erste Hälfte bis Ende K bereits gedruckt ist, wird 60 Bogen des größten Lexicon-Formats enthalten und bestimmt für dieses Jahres beendet seyn. Von unserer Seite ist Alles geschehen, um das Werk äußerlich so auszustatten, wie es dem innern Werthe angemessen ist, und um die schnelle Verbreitung desselben zu befördern, eröffnen wir jetzt eine Subscription unter folgenden billigen

Subscriptionen: Preis ist 2 Nthlr. Sächs.

Subscribent kann sogleich die erste Hälfte des Buches in Empfang nehmen gegen Erlägung von 1 Nthlr. Sächs., und bezahlt dann nach Empfang der zweiten Hälfte den übrigen Theil des Subscriptionspreises nach.

Bestellungen auf 6 Exemplare wird ein, bei Bestellungen auf 12 Exemplare werden drei, bei Bestellungen auf 20 Exemplare, vier Exemplare gegeben.

Subscription soll eröffnet bleiben bis zum ersten November a. c., wo dann der Ladenpreis von 3 Nthlr. unwiderruflich eintritt.

Wir rechnen bei diesem so gemeinnützigem Unternehmen auf die Theilnahme und Unterstützung aller Freunde und Beförderer des deutschen Wesens, deren gütigem Wohlwollen wir uns angelegentlich empfehlen.

Hennings'sche Buchhandlung zu Gotha.